

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingesparteile Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Bereichs angegebene 15 Pfg., für Ankünden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abtatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 33.

Donnerstag, den 19. März 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Neu- bzw. Ergänzwahl von 7 Gemeindeverordneten findet am

Mittwoch, den 25. März cr.
nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zum goldenen Ring statt. Die 3. Klasse wählt zuerst.

Es hat zu wählen: die 3. Klasse 2 Gemeinde-Verordnete, darunter einen Angehörigen (Hausbesitzer); die 2. Klasse 3 und die 1. Klasse 2 Gemeindeverordnete.

Es scheiden aus:

in der 3. Klasse: Herr Oermaler Bernick, Cigarrenfabrikant Hofmann,

in der 2. Klasse: Herr Zimmermeister W. Kunze, Expediteur Scheibe,

außerdem Ergänzwahl für den von vier verzogenen Betriebsinspektoren Hrn. Klingner, in der 1. Klasse: Herr Bauereibesitzer Kaufmann, Schuhmachergew. Strauch.

Annaburg, den 13. März 1908.
Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Der Vorausschlag der Gemeinde Annaburg für das Rechnungsjahr 1908/09 liegt vom 19. März bis 1. April cr. im Bureau des Steuerrechters während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Annaburg, den 17. März 1908.
Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontroll-Versammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, ihren Anwesenheitsnachweis der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmann Zörgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbescheinigungen und Passnoten für das neue Mobilmachungsjahr in den Tagen vom 25. bis 31. März durch die Orts- pp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung ungesäumt nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben genannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbescheinigung oder Passnote zu beauftragen.

3. Die Kriegsbescheinigung und Passnoten sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbescheinigung oder Passnote erhalten sollte, hat hiervon sofort dem Hauptmann Zörgau mündlich oder schriftlich unter Einbringung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Zörgau, den 1. März 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.
Annaburg, den 13. März 1908.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Schulpflichtige Kinder.

Die Anmeldung der schulpflichtigen, d. h. derjenigen Kinder, die bis zum 30. September d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, ist am

Sonnabend, den 28. März cr.,
von 12—2 Uhr nachmittags

im neuen Schulhaus (unten rechts) unter Vorzeigung des Impfs- und Taufheimes zu bewirken. Letzterer ist bei allen nicht in der hiesigen evangelischen Ortsgemeinde getauften Kindern erforderlich.

Die Aufnahme erfolgt Montag, den 13. April, und zwar für die Knaben von 1—2 Uhr in Klasse VI, für die Mädchen von 2—3 Uhr in Klasse VII.
Annaburg, den 15. März 1908.

Jähmig, Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft gegen Mitte Mai, wahrscheinlich von Schloss Weichselburg kommend, in Schleißstadt zur Uebernahme der Hofkönigsburg ein, hat sich aber die genaue Angabe des Tages noch vorbehalten.

Die Gründe für die Steigerung der Ausgaben für Heereszwecke erörtert in einem Artikel des „Militär-Wochenblattes“ der Doersickmann Goltz, Abteilungschef im Kriegsministerium. Die fortdauernden und einmaligen Ausgaben haben sich seit 1880 um 338 527 111 M. erhöht. Für dies Anwachsen des Militäretats kommen die politisch-geographische Lage des Deutschen Reiches und die Fortschritte in der Taktik und der Technik in Betracht. Um das Heer seiner Aufgabe gewachsen zu machen, waren erhebliche und kostspielige Reformen erforderlich, die in Einklang mit der Nachbarschaften die unbedingte Notwendigkeit waren. Die Heeresstärke wuchs von rund 13 000 Offizieren, 312 000 Unteroffizieren und Gemeinen im Jahre 1880 auf rund 20 000 Offiziere, 455 000 Unteroffiziere und Gemeine im Jahre 1907. Die Einsparung der zweijährigen Dienstzeit brachte eine Vermehrung des Beurlaubtenstandes und damit eine Erhöhung der Kosten für dessen Unterhaltung. Die Fortschritte in der Taktik und der Waffentechnik verschlangen große Summen. Erwähnt sei hier nur die Umbewaffnung mit dem Gewehr 98, die Ausrüstung der Artillerie mit Mörsergeschützen, die Schaffung der schweren Artillerie des Feldheeres und die Einführung der Maschinenartillerie und des rauchlosen Pulvers. Der Preis der Munition ist ebenfalls wesentlich gestiegen. Die Anlage großer Truppenübungs- und Artillerie-Schießplätze, ferner die Einführung des neuen Militärgerichtsverfahrens und die erhöhten Anforderungen an dem Gebiete der Sanität und Krankenpflege verurteilten beträchtliche Mehrausgaben. Die allgemeine Preissteigerung und die Erhöhung der Arbeitslöhne konnten nicht ohne Einfluß auf die Zunahme des Militär-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

War sie erst dort die unumgängliche Herrin, sie würde es schon einzurichten wissen, daß das Leben kurzweiliger wurde, als es jetzt war; denn das was sich ihr jetzt an Vergnügen bot, war doch gar zu dürftig. Oder, überlegte sie weiter, man könnte das ganze große Gut verkaufen, und mit dem Erlös würde sich in der Residenz schon ganz gut leben lassen.

Aus diesen Gedanken heraus richtete sie die Frage an Johannes: „Das Leben auf dem Lande ist doch recht einformig, nicht wahr? Sehnen Sie sich, der Sie doch das Leben in der Stadt genussam kennen, nicht danach zurück?“

„O nie, niemals ist mir der Gedanke gekommen, seit ich hier bin.“ lächelte Johannes, der den tieferen Sinn ihrer Worte sofort herausfand. „Ich fühle mich hier, auf der Scholle, wo ich geboren bin, wo ich meine sonnige Kindheit verleben durfte, so unbeschreiblich glücklich, daß ich mich nirgends so wohl befand, als gerade auf dem Lande.“

Ein inniger Blick traf Lori, die lächelnd zugehört hatte, und in ihrer einfachen sanften Weise einfiel: „Gerade so geht es mir, ich möchte auch nicht fort von hier.“

Helene fixierte die kleine Sprecherin von oben herab, und meinte etwas geringschätzig: „Nun, natürlich du, wenn du nur Bäume und Blumen

und Vögel hast, dann bist du schon zufrieden. — du kennst eben keine höheren Bedürfnisse.“

„Diese sogenannten „höheren“ Bedürfnisse sind, wenn man sie beim rechten Namen nennt, doch gewöhnlich nur Verirrungen aller Art, die Sucht nach Vergnügungen, die oft recht schal und öde sind, die den Körper und Geist ermatten und das Herz doch nicht befriedigen, denen der Wunsch zu glänzen, voranzufahren, wobei das stille, zufriedene, häusliche Glück, wie wir es auf dem Lande kennen, vollständig verloren geht.“ fiel Johannes etwas scharf ein. „Es ärgerte ihn unbeschreiblich, daß diese herzlose Kofette es wagen durfte, seine zarte, holde Blume zu kränken, und er beschloß im Stillen, nun baldmöglichst die Entscheidung herbeizuführen, und offen um seine Lori zu werben.“

Helene warf schmeichelnd die hübschen Lippen auf. Aus den schönen Augen flog ein Blitz zu Johannes hinüber, und mit eigentümlicher Betonung richtete sie wieder das Wort an ihn: „Gefest aber den Fall, Sie fänden ein Mädchen, das Sie leidenschaftlich liebten und zu Ihrer Frau machen wollten, das sich aber auf dem Lande unbeschreiblich und unglücklich fühlte, dem würden Sie doch aus Liebe das Opfer bringen, und in der Stadt wohnen?“

„Nein, mein Fräulein!“

„O, wie ungalant, Herr Lindenmann!“
„Ja, Sehen Sie, ich bin eben ein einfacher Mensch und nach meinen Begriffen muß sich die Frau, die ihren Mann wahrhaft liebt, — natürlich vorausgesetzt, daß sie das wirklich tut — überall wohl fühlen, wo er sein Glück findet, sei es auf

dem Lande, sei es in der Stadt; denn wahre Liebe ist nicht an Ort und Zeit gebunden. Eine liebende, einflussvolle Frau wird in dem Bestreben, ihren Mann zu beglücken, in seinem Besten ganze, volle Befriedigung finden, sie wird nichts fragen nach anderen, sie muß sich an dem Einen genügen lassen.“

Aus dem Tone des jungen Mannes klang es wie leise Ironie; doch Helene merkte es nicht. Sie entgegnete ärgerlich: „Das heißt mit anderen Worten, die Frau muß die Skavin des Mannes sein; ohne eigenen Willen besitzen zu dürfen, muß sie sich seinen Anordnungen widerstandslos fügen und froh sein, ihm die Strümpfe stricken zu dürfen.“

„Eine vernünftige, richtig denkende Frau wird ihren hohen Beruf niemals so auffassen, wie Sie ihn schildern, mein Fräulein. Sie wird sich allerdings den Anordnungen des Mannes, falls diese nichts Unbilliges fordern, fügen, weil der Mann doch stets als der Klügere und weisere Vernünftiger anzusehen ist und weil er andererseits seine Würde als Herr und Gebieter nicht in den Schatten stellen lassen darf, um sich von dem Willen einer Frau leiten zu lassen. Sonst ist er überhaupt kein Mann, sondern eine traurige Jammergestalt.“ die niemand achtet, am allerwenigsten seine eigene Frau.“

Die feinen roten Wangen Helensens bebten, sie war offenbar sehr erregt. Mit diesem Manne würde sie kein leichtes Spiel haben, sagte sie sich, aber um so süßer mußte der Sieg sein, wenn er schmachend ihr zu Füßen lag und um ein Lächeln bettelt. Ah — er sollte betteln lernen, sie wollte es so.

etats bleiben. Erwähnt seien noch die Ausgaben für die Einrichtung der militärtechnischen Akademie und der Belletrationsämter. Eine Herabminderung der Heeresausgaben wird angestrebt werden, darf aber nie da einsehen, wo Ausbildung und Schlagfertigkeit der Armee gefährdet werden könnten.

Die Session des preussischen Landtages wird laut „Frankf. Ztg.“ vor Osnabrück am 8. April, geschlossen werden, da feststehen soll, daß weder im Reich noch in Preußen die gesetzliche Regelung der Erhöhung der Beamtengehälter noch in dieser Tagung erfolgen wird. Die Regierung beabsichtigt, soweit man jetzt hört, wenn auch bindende Beschlüsse darüber noch nicht gefaßt sind, die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus im Frühjahr vornehmen zu lassen und den Landtag zur ersten Session bereits Ende Oktober einzuberufen. Zu diesem Zweck wird die Auflösung des Landtages notwendig, dessen Wahlzeit nach der üblichen vom Tage seines ersten Zutritts an zählenden Rechnung bis zum 19. Januar 1909 dauern würde. Der neue Landtag kann inzwischen zwar gewählt werden, aber nicht zusammentreten, ehe die Wahlzeit durch Ablauf oder Auflösung beendet ist. Ob nun die Regierung das Abgeordnetenhaus bereits Anfang April auflösen wird oder erst zu einem späteren Termin, ist nicht bekannt. Verfassungsmaß muß 60 Tage nach einer Auflösung die Neuwahl und 30 Tage später die erste Einberufung des Landtages erfolgen. Wäre man also im April auf, so müßten die Wahlen im Juni, was so wie so beabsichtigt zu sein scheint, und die Einberufung des Landtages im Juli erfolgen müssen. Es würde dann allerdings genügen, daß man den Landtag formell einberuft und dann bald wieder auf den Herbst vertagt. Man nimmt an, daß die erste Vorlage, mit der sich der neue Landtag im Herbst zu beschäftigen haben wird, die Erhöhung der Beamtengehälter ist.

Die nochmalige Vertagung der Reichstagsession, für die man sich der Reichsfinanzreform zu wie entschlossen hat, scheint einer Verkleinerung aus dem Vereins- und der Börsenreform Vorwurf leisten zu wollen. Die Kommissionsarbeiten über die Börsenreform schreiben so langsam vorwärts, daß sich schwer absehen läßt, wann einmal die Vorlage an das Plenum zurückgelangen wird. Auch mit dem Vereinsgesetz ist die Sache noch nicht so sicher, wie es im Interesse der Volkspolitik zu wünschen wäre. Die Möglichkeit, daß die eine oder die andere dieser beiden Blockvorlagen, vielleicht sogar alle beide, erst im Herbst zur Verabschiedung kommen, ist jedenfalls nicht ausgeschlossen. Sollte das, was bisher als Möglichkeit anzusehen ist, Tatsache werden, so würde daraus der Unsehen der vorigen Vertagung recht deutlich erkennbar werden.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei ist, als erste aller Parteien, bereits mit einem Aufrufe zu den Landtagswahlen auf dem Wege erschienen. In diesem von Wassermann, Hohredt und Friedberg unterzeichneten Aufrufe heißt es: Die Neuwahlen sind von allerhöchster Bedeutung! Von der Zusammenfügung des nächsten Abgeordnetenhauses hängt es ab, ob auch in Preußen die Möglichkeit einer Entwidlung auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete in freisinnigem neuzeitlichem Sinne geschaffen werden kann, oder ob es weiterhin bei dem Widerstande verbleiben soll, den die bestehenden Majoritätsverhältnisse allen liberalen Anregungen und Maßnahmen entgegenstellen. Wer mit uns der Meinung ist, daß eine zeitgemäße, nicht länger hinauszu-

schiebende Umgestaltung des Wahlrechts in Angriff genommen werden muß, daß die Entwidlung anderer gesamten Unterrichtsweleis in freisinnigem Sinne gegenüber Minderjährigkeit und Unzulänglichkeit mit allen Kräften zu fördern ist, daß der gesamten preussischen Beamtenerschaft die in der Thronrede feierlich verkündete Verbesserung ihrer Gehaltsbezüge zuteil wird, und daß die Finanzen und die Verwaltung durchgreifender Reformen bedürfen, der wirke mit allen Kräften für die Unterfertigung der nationalliberalen Partei. Je größer die Zahl unserer Abgeordneten wird, um so nachdrücklicher und aussichtsreicher kann der Kampf gegen reaktionäre Bestrebungen im Abgeordnetenhaus geführt werden. Nur die Macht gefährdet die den Erfolg!

Wegen Spionage wurden an der Schweizer Grenze bei St. Ludwig der frühere sozialdemokratische Luitator Wöhling und seine Frau sowie ein Lumpensammler verhaftet. Anfangs wurde der Angelegenheit wenig Bedeutung beigemessen, man hat aber jetzt in einem Koffer etwa 1000 scharfe Patronen beschlagnahmt und den Schriftwechsel mit einem französischen Offizier aus Nancy gefunden. In sämtlichen Garnisonen des Oberrheins wurde eine unverhoffte Revision der Schießbücher und Munitionsvorräte vorgenommen. Da in Neubredlach etwa 900 Patronen fehlten, wurden vier Schießunteroffiziere des Infanterieregts. Nr. 142 verhaftet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt am Sonnabend eine Dauer Sitzung ab, die schon vormittags 11 Uhr begann und abends 8 Uhr noch lange nicht zu Ende war, denn da hatte man von den fünf auf der Tagesordnung stehenden Gats erst drei erledigt. Der erste Gat, der zur Vertagung kam, war der Gat des Reichstages. Dabei wurden die Mißstände, die sich angeht auf dem Gebiete der Kommissionsberichterstattung herausgestellt haben, ausführlich besprochen. Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freil. Volksp.) wahrte der Defizitlastigkeit das Recht, sich über die Vorgänge in der Kommission zu informieren. Schließlich soll sich auf Antrag des Abg. Frhen. von Gamp. (freisinn.) die Geschäftsordnungs-Kommission mit der Lösung der Frage beschäftigen, ohne daß man aber Hoffnung hat, daß dabei viel herauskommen wird. Der Abg. Geel (Soz.) verbreitete sich in einer humorvollen Rede über die künstlerischen und technischen Absonderheiten im Ballotbau. Politisch bedeutungsvoll war die Erklärung des Präsidenten Grafen Stolberg, daß jetzt Verhandlungen über die rechtliche Stellung des Reichstagspräsidenten schweben. Beim Gat des Reichsbahnabnantes kritisierten von den freisinnigen die Abg. Dr. Müller-Meinungen, Hauptmann und Dr. Heßger die Zensur über den Bahnhofs-Buchhandel. Die Abg. Emmel (Soz.) und Bömelburg (Soz.) verlangten für die Eisenbahnarbeiter das volle Koalitions- und auch Streikrecht. Für die erste Forderung traten auch die freisinnigen Redner ein, nicht aber für die Benützung des Streikrechts mit Rücksicht auf die eigenartige Stellung der Eisenbahnarbeiter. — Es folgte die Vertagung des Gats der allgemeinen Pensionsverwaltung. Abg. Erzberger (Ztr.) wies auf das sehr bedenkliche Anwachsen der Ausgaben für Pensionen hin und brachte auch die Fülle der Grafen Hohenan und Lynar zur Sprache.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Sonnabend zunächst über den Gesetzentwurf betr. Gastung

des Staates und anderer Verbände für Verletzungen der Amtspflicht von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt in erster Beratung. Zutrittsminister Dr. Bielew wies in seiner einleitenden Rede darauf hin, daß den gleichen Weg, der mit der Vorlage beschritten werde, schon eine Reihe anderer Bundesstaaten gegangen seien. Die Vorlage fand bei den Vertretern aller Parteien eine unparteiische Aufnahme, es ist aber erklärt, daß gegen einzelne Bestimmungen Bedenken erhoben wurden. — Der Gesetzentwurf wurde der verfertigten Zutrittskommission übergeben. Dann wurde der Gesetzentwurf über die Erhöhung weiterer Kostenfelder in zweiter Beratung angenommen, nachdem die Vertreter der einzelnen Parteien — für die Freisinnigen sprach Abg. Gäßling, — ihre Zustimmung erklärt hatten. Die dritte Beratung des Quellenzinsgesetzes wurde auf Antrag des Abg. Ling (Ztr.) von der Tagesordnung abgelehnt. — Am Montag soll der Gesetzentwurf betr. die Erhöhung weiterer Kostenfelder in dritter Beratung erledigt werden, dann beginnt die dritte Beratung des Gats.

Lozales und Provinzielles.

[A. Annaburg, 18. März. (Gemeindebesen.) Die letzte öffentliche Sitzung des hiesigen Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung beschäftigte sich mit dem Gemeindehaushalts-Gat für 1908/09, der in Einnahme und Ausgabe mit 192.987 Mark balanziert. Der gedruckt vorliegende Gat wird ohne nochmals verlesen zu werden, nach kurzer Besprechung genehmigt. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus folgenden Titeln: 1. Uebertrag aus dem vorhergehenden Jahre: 500 M., 2. aus Gemeindegut: 648,65 M., 3. Zinsen aus ausgeliehenen Kapitalien: 759,50 M., 4. aus indirekten Steuern: 3275 M., 5. aus direkten Steuern 36.149,10 M., 6. aus Gebühren und Beiträgen: 110 M., 7. Umsatztsteuer: 1500 M., 8. aufzunehmendes Kapital zum Bau einer Gasanstalt: 150.000 M., 9. Insgesamt: 49.75 M. — Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: 1. Uebertrag aus den Vorjahren — M., 2. für Verwaltungskosten: 4326 M., 3. für politischen Zwecken: 54 M., 4. zur Verzinzung von Darlehen: 5069 M., 5. zur Straßenbeleuchtung: 1000 M., 6. für das Feuerlöschwesen: 300 M., 7. zur Unterhaltung der Gemeindefässer: 200 M., 8. für Armenzwecke: 3094 M., 9. für Wegebau: 6000 M., 10. die vier feststehende Ausgaben: 52,90 M., 11. zu Schulzwecken: 14.000 M., 12. Kreislaufen: 7767 M., 13. zum Bau einer Gasanstalt: 150.000 M., 14. Insgesamt: 1124,10 M. An Gemeinde- und Kreissteuern werden 130 % erhoben. — Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Herbeiführung eines Beschlusses behufs Aufnahme eines Kapitals zur Erbauung einer Gasanstalt. Es wurde beschlossen, das hierzu erforderliche Kapital bei der Kreissparkasse zu borgen aufzunehmen, mit 4 vom Hundert zu verzinzen und mit 1 1/2—2 % zu amortisieren. — Bei der Festlegung der Pflichten der Gärtnereigenschaft zwischen dem Kunzeischen Grundstück und dem Gasthof zur Eisenbahn entpand sich eine lebhafte Debatte, die schließlich zu persönlichen Auseinandersetzungen über Privatinteressen führte. Die Forderung wurde sodann genehmigt. — Den Schluß der Sitzung bildeten Armen- und Kranken-Unterstützungssachen und die Mitteilung, daß demnachst in Annaburg auf Gemeindegeld ein Gebäude zur Preisfabrik für minderwertiges Schlachtvieh eingerichtet werden soll.

„Eine Frau kann sich doch aber nicht in allem und jedem dem Willen des Mannes unterwerfen; die Charaktere sind ja so verschieden. Wie, wenn sie nun behauptet, in solch einem Nest nicht leben zu können?“ lenkte Helene mit süßem Lächeln ein.

„Wenn der Mann aber doch dieses „Nest“ liebt von ganzem Herzen?“ beharrte Johannes.

„Ich meine, da müssen die beiden eben den goldenen Mittelweg wählen.“ lachte Helene, den Winter in der Stadt erleben und den Sommer auf dem Lande zubringen, so ist jedem geholfen.“

„Sehr einfach in der Tat.“ spöttelte der junge Mann. „Wenn jedoch der Mann Beruf und Neigung an das Land festsetzt, so darf er keinesfalls dem Willen der Frau gehorchen!“

Helene machte eine unwillige Gekörde. Mußte dieser Mensch denn immer recht haben?

„Indessen.“ fuhr Johannes unbeeinträchtigt fort, „das alles muß eben vor der Heirat überlegt und geprüft werden, und wenn die beiden sich nicht einigen können, dann mögen sie in Gottes Namen wieder auseinandergehen, sie haben dann beide nichts an einander verloren.“

„Ja, aber die rechte glückliche, heiße Leidenschaft trägt nicht und währt nicht lange, sie trachtet einzig nach dem Besitze dessen, den sie begehrt, mögen die Ansichten auch noch so verschieden sein.“

„Diese Leidenschaften gleichen einem Strohfeuer, mein Fräulein, und ein solches verlischt eben so schnell, wie es entbrannt ist.“

Helene biß die Zähne in die Unterlippe. Diesem Menschen, der da so ruhig an ihrer Seite dahin-

schritt, war kaum bezukommen; aber er sollte die Macht der Leidenschaft kennen lernen. Wozu war sie denn schön und jung, wenn es ihr nicht einmal gelingen sollte, einen solchen Mann zu besiegen?

Lori fühlte sich mehr und mehr bedrückt; ihr war so bekommen zu Mute, so ängstlich; sie war herzlich froh, als man sich endlich trennte. Der Kopf schmerzte sie und eine bange Ahnung wollte in ihr aufsteigen. Das helle Lachen Helenens klang noch immer in den Ohren des Mädchens nach, das sich immer die Frage vorlegte: Wird Johannes auch stark genug sein, den Lodungen zu widerstehen? Wird Helene nicht am Ende doch noch fliehen? O, es wäre grauam, furchtbar grauam! Wie kindisch und unbedenklich mußte sie heute dem Geschiedenen erschienen sein neben der formgewandten, schönen, eleganten Kousine, die so gelehrt zu plaudern verstand, während sie — Lori — nichts zu sagen wußte, ach, sie hätte am liebsten geweint.

Diese Stimmung wurde noch verschlimmert, als Helene anfang, sie in ihrer spöttischen Weise zu hänseln.

„Bist ja heute recht unterhaltend gewesen, Kleine“, sagte sie leichtsin, ohne zu ahnen, daß sie damit einen Sturm heraufbeschwör. „Wußtest du denn rein gar nichts zu sagen?“ „Bist ja nebenher gelauter wie eine richtige Landpomeranze.“

In Loris Augen traten Tränen. Um den kleinen Mund zuckte es wie verhaltenes Weh.

„Du hast ja schon allein genug geplaudert, ich habe zugehört.“

„Mein Gott, ja, aber man muß sich doch bemühen, seinen Teil zur Unterhaltung beizutragen, sonst gilt man für dumm und wird ausgelacht.“

„O, Johann — Herr Lindemann wird mich sicher nicht auslachen, das weiß ich gewiß!“

„So.“ — spottete Helene, — „nun ja, — es kann — sein, er hat dich eben überhaup nicht beachtet, er sah nur dich. O, dieser echte, deutsche Bär, — ich liebe ihn trotz all seiner spießbürgerlichen Ansichten, die ich ihm schon abgewöhnen will! Zu meinen Füßen soll er liegen und um Gnade bitten, der süße, barbarische Mann, den ich bald besiegt haben werde. Jetzt habe ich ja leichtes Spiel; nachdem ich erst mit ihm bekannt bin, soll es mir durchaus nicht schwer werden, ihn zu gewinnen.“

„Das war zu viel für Lori. Mit blühenden Augen, die stierliche Gestalt redend und stierend, das leidenschaftliche Gesicht der stolzen hochmütigen Sprecherin zugewendet, rief sie dazwischen zu: „Gieb dir doch nicht so viel Mühe, diesen Mann für dich zu kapern, denn das wird dir doch nicht gelingen!“

Es klang schneidend von den bleichen Lippen des jungen Mädchens doch Helene lächelte geringschäßig.

„Und weshalb nicht, wenn ich fragen darf, Kleine?“

„Weil er sich mir bereits versprochen hat, weil er mir gehört, mir ganz allein!“ — rief Lori, alle Vorsicht vergebend.

(Fortsetzung folgt.)



[* Annaburg, 17. März. Die hiesige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag abend im Saale des Goldenen Ring einen öffentlichen Gesellschafts-Abend, der sich eines überaus starken Besuchs erfreute. Die Darbietungen bestanden in Konzertstücken, Theatervorträgen und Couplets, welche den Mitwirkenden, die in jeder Hinsicht ihrer Aufgabe gerecht wurden, reichen Applaus eintrugen. Die Darstellungen der lebenden Bilder: „Der Befehl die Ehr“, mit erläuterndem Texte und des Violinolo des Herrn M. Mohr unter Klavierbegleitung des Herrn Lehrer Trautmann fanden ebenfalls lebhaften Beifall. Der sich anschließende Ball zog sich bis in die frühen Morgenstunden hin.

— **Kälte rückt alle in März** sind nichts Außergewöhnliches. Wenn es nicht schlimmer wird, wie es bisher gewesen, mag es noch angehen. Vor zwanzig Jahren, im März des Jahres 1888, fiel das Thermometer bis auf 13 Grad und auch in den Jahren 1886, 1889, 1899 und 1901 erreichte die Kälte einen Stand, der mehr als das Doppelte dieses Jahres betrug. Wir können also noch zufrieden sein über den milden Verlauf des Winterfalls in diesem Jahre, der einen erhöhten Zustieg des Winterverkehrs auch den schlesischen Gebirgen gebracht hat. Der Schnee liegt so hoch und fest, daß auch noch für weitere Tage die Schneebahnen im Gebirge selbst bei einsetzender milderer Witterung gut fahrbar sind. Wenn wir auch nach dem Frühlingserwachen am Ende des vorigen und Anfang dieses Monats unsere Luststimmung ungenügend aufgeben haben, so trösten uns doch die Hoffnung, daß wir mit jedem Tage dem Frühling wieder näher kommen und uns hitzere Mühsale erspart bleiben. Je mehr der Winter sich jetzt noch auslebt, um so eher können wir auf beständigeres Frühlingserwachen für später rechnen.

Gottesdienst für Taubstumme. Am 22. März d. J. findet im Co. Vereinshaus hinterwärts Radom. 1/4 Uhr wieder ein Gottesdienst für Taubstumme und Gehörlose statt. Nach dem Unterhaltungen im Vereinslokal „zur Börse“, Markt 9. Ausweisung zur Erlangung der Eisenbahnfahrpreisermäßigung durch Herrn Oberpfarrer Jähde-Kirchhain und Herrn M. Müller-Sinternaude, Markt 9.

Prettin. Der in die hiesige Oberpfarr- und Episkopalstelle berufene Pfarrer Kraft, bisher in Oehlitz, ist zum Superintendenten der Diözese Prettin, Regierungsbezirk Merseburg, ernannt.

[* Jähne, 17. März. (Fahrlässige Tötung.) Vor der Strafammer zu Wittenberg hatten sich die Fleischergehilfen Hofffeld und Widenzie wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, weil sie, wie gemeldet, im Oktober 1907 im angerufenen Zustande mit einem Fleischwagen die dreijährige Martha Wehlt überfahren, sodas das Kind starb. Widenzie erhielt sechs, Hofffeld zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof beschloß, Hofffeld zur bedingten Verurteilung in Vorstrafe zu bringen.

Schidau. Am Sonntag nachmittags entleibte sich der Gutsbesitzer und Handelsmann Bruno E. in Schilderhain. Ein bevorstehender Prozeß dürfte die Veranlassung zu diesem traurigen Schritt gewesen sein. E. steht im 45. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Söhne.

Gilenburg. (2000 Zigarren verloren.) In der Nacht zum Freitag ist von dem Kaufherr einer hiesigen Brauerei während der Fahrt durch die Wetzinger- und Loranauerstraße eine Kiste mit etwa 2000 Zigarren verloren worden. Der Kaufherr bemerkte erst in Rückschau seinen Verlust, jedoch wurde die

Kiste nicht wieder aufgefunden. Die Zigarren scheinen einen Liebhaber gefunden zu haben.

Gilenburg, 13. März. Auf dem Rade vom Tode ereilt wurde gestern abend der hiesige Bauunternehmer Wolf, als er sich gegen 10 Uhr nach Erledigung seiner Geschäfte nach Hause begeben wollte. Auf der Muldenbrücke hat der etwa 50-jährige noch sehr rüstige Mann einen Herzschlag erlitten, so daß er mit seinem Rade umfiel und tot liegen blieb. Von Passanten wurde dann Wolf aufgefunden.

Magdeburg. (Der vierte Soldaten-Selbstmord.) Der Musketier Lange vom 26. Infanterie-Regiment erhängte sich. Dieser Selbstmord ist seit dem 1. März der vierte in der Garnison.

Neuhaldensleben. (Miesenhecht.) In der Obere wurde im Jagen. Freischleutenfuss ein Hecht gefangen, der 14 1/2 Pfd. wog.

Kelbra, 11. März. Der hiesige Sparfassenrentant Preibisch entfernte sich am Montag ohne Urlaub. Gestern mittag hat sich der ungetreue Beamte bei der Kriminalpolizei in Halle freiwillig gestellt, mit der Anabe, 10.500 Mark unterschlagen zu haben. Alles Nähere wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Sparfasse ist erst vor wenigen Monaten von einem bestellten Newjor revidiert worden. Die Stadt Kelbra hat mit ihren Sparfassenbeamten schlechte Erfahrungen gemacht. Der Vorgänger des jetzigen Vertrauendanten, Bruns, erschloß sich nach Unterschlagung von ca. 30.000 Mk., welche Summe aber durch Versicherungsgelder ersetzt wurde. Auch dessen Vorgänger hinterließ bei seinem Weggange von Kelbra eine große Schuldenslast, er erhielt aber einen Posten bei der Görtziger Textfabrik, die er um 60.000 Mark betrug. Dafür bekam er 3 Jahre Gefängnis.

Landsberg a. W. Ein gefährliches Mittel wurde ein hiesiger Arbeiter an, um einen Dieb zu ermitteln. Im Hause waren mehrfach Kohlen gestohlen worden. Der Mann freute deshalb in einen Korb Schießpulver. Der Dieb stellte sich auch wirklich wieder ein. Als er dann die gestohlenen Kohlen benutzte, wurde der ganze Dien auseinander gesprengt und dadurch die Schuld des Diebes bewiesen.

Königsrufterhausen. Von einem Automobil überfahren und auf der Stelle getötet wurde auf der Chaussee der 13-jährige einzige Sohn der Kaufmannsmitwe Karsten hierorts. Der Knabe fuhr einen Einpännerwagen, auf dem sich auch sein Großvater befand. Als von hinten her ein Automobil hörbar wurde, schaute das Pferd und der Knabe sprang vom Wagen, um es am Bügel zu halten. Da wurde er auch schon von dem Kraftwagen erfasst und zu Tode gerädert.

Burg, 14. März. Dem Erfindungstode nahe wurde hier ein schwerer Bulle geschlachtet. Es stellte sich dabei heraus, daß das Tier einen großen Nüßenkopf verschluckt hatte und daran erstickt wäre.

Verfaht, 13. März. (Der heimliche Mörder.) Eine fatale Ueberwaschung wurde nachts einem hiesigen Defonomen zuteil. Er bemerkte Licht im Küchfall. Sieh heransiehend, gewahrte der Defonome einen Mann, anscheinend „Schmiere“ ziehend, und im Stalle „hübe“ sich dessen Kumpan im Melken der Kühe. Ein Gimer war bereits gefüllt. Milch brachten die beiden nun nicht heim, wohl aber eine schwere Tracht Prügel.

Bermischtes.

Jam Streit im Sangwerke ist auf allen Bauten Groß Berlins nunmehr bekannt gemacht

worden, daß vom letzten Sonnabend ab der Stundenlohn für Maurer und Zimmergehilfen 65 Pfg. und für Bauarbeiter 45 Pfg. beträgt. Die Zentralverkaufsstelle der Berliner Möbelwerke beabsichtigt, jede Mörtellieferung an Kunden im Streit- oder Auslieferungsbereich für die ganze Zeit des Kampfes einzustellen. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Dresden besteht auf dem Beschluß des Deutschen Arbeitgeberverbandes, wonach am 1. April sämtliche Baugeschäfte geschlossen werden sollen, in denen die Arbeitnehmer den neuen Vertrag nicht anerkennen.

Der Konkurs Friedberg. Beim Amtsgericht Berlin Mitte fand in der Friedbergischen Konkurssache ein Termin statt, der mäßig besucht war. Der Konkursverwalter teilte mit, daß die Mutter Friedbergs nichts zahlen werde. Eine Bilanz könne nicht aufgestellt werden. Selbst wenn noch 40.000 Mark zusammenkommen sollten, gebe das nur 1 Prozent auf 4 Millionen Mark Forderungen. Bar vorhanden sind 10.800 Mark, auf der Reichsbank 13.300 Mark Guthaben, eigene Effekten 15.000 Mark, Coupons 2800 Mark. Die Außenstände sind sehr geringwertig. U. a. wird der Differenzierwand erhoben, es dürften 8000 Mark eingehen. Umlisten 4700 Mark, zusammen 54.000 Mark. Davon gehen ab 5000 Mark Mietz, 35.000 Mark Gehälter und Löhne, überhaupt 43.000 Mark. Es bleiben 11.000 Mark, d. h. auf 4 Millionen Mark Schulden eine Dividende von 1/4 Prozent.

Tot getreten. In Scharley (Schlesien) wurde ein Tümpel mit Schiefergestein von der Radionkaugraube zugeschiedet. Männer und Frauen suchten aus dem Schiefer die darunter befindliche Kohle heraus. Beim Umhüllen eines Wagens mit Schiefer rollte ein Stück Kohle unter die Frauen. Eine Frau Nowak büchte sich, um das Stück aufzugeben, in demselben Augenblick war der Arbeiter Marcton der auch das Kohlenstück haben wollte, vom Wagen geprüngt und trat dabei die in gebückter Stellung befindliche Frau so in den Nacken, daß er ihr das Genick brach und die Unglückliche sofort tot war. Marcton wurde jetzt von der Justizener Strafammer wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Silan. „Darf man fragen, wie Ihre werte Familie den Winter herumgebracht hat?“ „Ach, schlecht! Die Gmny hat sich die Schwindsucht an den Hals geklebt, die Gih hat sich beim Schlittschuhlaufen den Arm gebrochen und die Frieda beim Kobeln ein Bein, die Thella hat sich beim Schifahren alle Zehen erfroren, aber verlobt ist keine!“ („Zugend“)

— **Ein Unzufriedener.** „Weeste, Feise, mit de logenante Humantität und Wohlbedachtigkeit is et der reene Quack. Na, ja, ne Wärmehalle for'n Winter ham se ja bebaut, aber for'ne Kühlehalle im Sommer, wenn enem de Sonne uff'n Deeg brennt und ener vor Durst janz dämlich wird, dador is keen Zeld da!“

Produkten-Börse.

Bericht vom Berliner Frühlingsmarkt am 14. März. Es notierten Weizen, inland, 207—209 ab Bahn. Roggen, inland, 193—195 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inland, Futtergerste, mittel u. gering 150—158, gute 159—172 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 179—184, mittel 126—171, gering 155—161 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 158 bis 162, runder 158—160 frei Wagen. Gersten, in u. ausland. Futtermais mittel 171—186, feine und Taubenerbsen 187 bis 198 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,50—29,00. Roggenmehl 0 u. 1 25,40—27,70. Weizenkleie 12,50—13,25. Roggenkleie 12,50—13,00 Mk.

Anzeigen.

Des Jahresabschlusses wegen sind alle noch ausstehenden Rechnungen, gehörig belegt, bis spätestens den 30. d. Mts. der Verwaltung einzureichen.

Kommando der Militärknaben-Erziehungsanstalt.

Wohnung

Sochauerstraße, Mieta 94 Mk., der sofort zu beziehen.

W. Kunze.

Feine Wäsche

wird gewaschen u. geplättet

Anna Lengys.
Sohldorferstr. 23.

Mais.

Mittwoch Nachm. und Donnerstag ab Radu an der Elbfähre Prettin, à 3 Ztr. M. 8.—, gesunde knochengetrocknete Ware alter Ernte.

Adolf Weidholt, Prettin.

Grob's Gärtnerei

empfehl

Gemüse- u. Blumen-Sämereien,
Hochstämmige Rosen,
Kletterrosen,
Hochst. Stachelbeeren,
Zierkräuter,
Dahliaenknollen, Stauden.

Futter-Artikel,
als: Roggenkleie, hiesige Ware
keine ausländische,
Baumvollensaatmehl
Weizenschaalen
Gerstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maischrot
Futterkaff, Marke A und B
empfehl

Oscar Scheibe.

Kohlenanzünder „Phönix“
empfehl J. G. Hollmig's Sohn.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig • National • Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

==== Probenummern kostenfrei. ====

ff. Bratheringe
empfehl **Otto Riemann.**

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven
in allen Packungen empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Apfelsinen
Dukend 50 u. 80 Pf.
Blutapfelsinen
Dukend 1.10 Mk.
empfehl **Otto Riemann.**

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Poesie-Albums
empfehl in schöner Auswahl
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Speiseleindöl
empfehl stets frisch
J. G. Frische.

Zur Konfirmation
empfehle schwarze und farbige
Kleiderstoffe,
Belour- und Stiderei-Unterröcke,
Handschuhe, Taschentücher, Korsetts,
Chemisets, Kragen, Schlipse,
weiße u. bunte Hemden,
Tailleutücher, Reformschürzen,
Tändelschürzen, schwarze Damen- und
Kinderschürzen, Druckschürzen
in allen Preislagen.
Seb. Schimmeyer.

Kontobücher
in allen Stärken und Vinturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kaiser Borax
Zum täg. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschont die Hände. Macht zarte weiße Hände. Nur echt in rot. Kart. 2,10, 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Soife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Richard Hilpert
Porzellan-Malerei, Annaburg
empfehlte sein reichhaltiges Lager in
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Arbeiten.
Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.
Küchen - Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren, Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas und Steingut.
sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Alt.-Ges. gefertigten
Gebrauchs-Gegenstände.

Große Auswahl in
Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.
Wandteller, Büsten, Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.
Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Zur Konfirmation
empfehle große Auswahl in
schwarzen u. bunten Kleiderstoffen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ausverkauf
Spitzen, Besäßen und Glace-Handschuhen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke zu Annaburg
hält vorräthig
alle allopathischen und homöopathischen
Arzneimittel und Thierarzneimittel,
alle gängigen Spezialitäten,
Chemikalien und Drogen.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Freitag und Sonnabend
empfehle frisches
Schellfisch
à Pfund 25 Pf.
A. Reich.

Feldjämereien,
als: Rottler, Thymothee,
engl. Rehras,
gelbe Oberdorfer u. gelbe
Gärdorfer Runkelkerne,
Wicken, Seradella,
Zuckerhirse, Steckwibeln
in guter feinfäbiger Ware
J. G. Hollmig's Sohn.

Gemüse-Konjerven
aus der Watenbüttele
Konjervenfabrik
vorm. Herrn. Maasberg.

Junge Schnitt- u. Drehbohnen
in 1-5 Pfd.-Dosen,
Junge Wachsbohnen in 1 und
2 Pfd.-Dosen,
**Junge Erbsen und gemischtes
Gemüse** in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Pariser Carotten in 1/2 und
1 Pfd.-Dosen,
Kohlrabi in Scheiben in 1, 2
3 Pfd.-Dosen,
Feltower Nüßchen in 1 Pfd.-
Dosen,
Spinat und Stangenpargel in
1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Drehpargel in 1/2 u. 1 Pfd.-Dose
in verschiedenen Preislagen
empfehlte
J. G. Fritzsche.

**Rüger's
Schokoladen**
im Preise von 20-50 Pf. à Tafel
in höchster Qualität, empfiehlt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Magdeb. Sauerkohl
ff. Pflaumenmus
empfehlte J. G. Hollmig's Sohn.

**Gegen Husten
u. Heiserkeit!**
Emser und Sobener Pastillen
Schachtel 85 Pf.,
Kaisers Brustkaramellen 25 Pf.,
Küsterich-Bonbons 15 u. 25 Pf.,
Brust-Elixir 50 Pf.,
Eintische Husten-
troyfen } 25 u. 50 Pf.,
Kinderbutterfett }
Fenchelhonig }
Eintropfenpastillen 50 Pf. u. 1 M.,
Weichholbrages 1.25 M.,
Ruffischen Küsterich 50 Pf.,
Brustthee 25 u. 50 Pf.
empfehlte die
Apotheke Annaburg.

Garantiert reinen
**Bienenhonig
und Kunsthonig**
empfehlte billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Schultinte,
Kopierinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kopierinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopierinte, Fl. 10 Pf.
Carmininte, rot, Fl. 20 Pf.
empfehlte **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Tafelschwämme
empfehlte **Herm. Steinbeiß.**

Zu unserer am **Sonntag den 22. d. Mts.** von abends
8 Uhr ab im **Waldschlösschen** stattfindenden
TANZKRÄNZCHEN
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Kegelklub „Gut Holz“.

Bürgergarten Annaburg.
Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von dem
Trompeterkorps des Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 12
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Pein.
Entrée 60 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller
und **Otto Niemann 50 Pf.**
Mit der Bitte um zahlreichen Besuch
hochachtungsvoll **Carl Mörtz.**

Zur Konfirmation
trafen sämtliche Neuheiten in
schwarzen und farbigen
Kleiderstoffen
Meter von 90 Pf. bis 5.00 Mark ein.
Unterröckstoffe, weiße und farbige Röcke
in Alpaca, Tuch und Moiré,
Tailleutücher in geftid, Cachemire und Zephyr,
Korsette, Handschuhe, Taschentücher.
Carl Quehl.

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Madeburg
mit Schutzwort: Stechenpfad.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Saugruhrerkrankungen und Hautausschläge,
wie Krätze, Finnen, Bläschen, Ge-
schwürf, Pusteln u.
à Stück 50 Pf. bei: **Apoth. Eilers.**

**Annaburger
Landwehr-
Berein**
(eingetragener Verein).
Am 17. d. Mts. verstarb unser
langjähriger Kamerad
**Herr Polizeiwachtmeister a. D.
Albert Havelandt**
im Alter von 66 Jahren.
Die Beerdigung findet **Freitag
den 20. März, nachmittags
3 Uhr** statt.
Die Abteilungen 1-5 sind zur
Teilnahme an der Trauerfeier ver-
pflichtet. Zutreten im Vereinslokal
nachmittags 1/2, 3 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung
der Kameraden wird gebeten.
Der Vorstand.

**Gemüse- und
Blumen-Samen,**
**Runkelsamen
und Steckwibeln**
gibt, wie bekannt, in zuverlässiger
feinfäbiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei,
Villa Dorfmann.

Schwarzen Thee
in Paketen und ausgewogen,
1/4 Pfund 1 M., ferner
**Kakao, Schokoladen,
Hafer-Kakao,
Vanille, Gewürze**
hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

Crème-Seife
ignet sich am besten zur Färbung
von **Carminen, Stoffen,
Spitzen** usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Un-
schädlichkeit ist Crème-Seife das
billigste Crème-Färbungsmittel.
Zu haben à Stück 30 Pf. in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Emmentaler
Edamer
Gambertz
Limburger**
und ff. Landkäse
empfehlte **J. G. Fritzsche.**

Hente früh 5 1/2 Uhr ver-
starb nach langem schweren
Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater und
Schwiegerater, der
**Polizeiwachtmeister a. D.
Albert Havelandt**
im Alter von 66 Jahren.
Um stillen Beileid bitten
**die trauernden
Hinterbliebenen.**
Annaburg, 17. März 1908.
Die Beerdigung findet
Freitag den 20. März, nach-
mittags 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., für Nekrolog 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Veilage:

Unser Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 33.

Donnerstag, den 19. März 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Neu- bzw. Ergänzwahl von 7 Gemeindeverordneten findet am

Mittwoch, den 25. März cr.
nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zum goldenen Ring statt. Die 3. Klasse wählt zuerst.

Es hat zu wählen: die 3. Klasse 2 Gemeinde-Verordnete, darunter einen Angehörigen (Hausbesitzer); die 2. Klasse 3 und die 1. Klasse 2 Gemeindeverordnete.

Es ergeben aus:

in der 3. Klasse: Herr Oermalter Bernicke, Cigarrenfabrikant Hofmann,

in der 2. Klasse: Herr Zimmermeister W. Kunze, Expediteur Scheibe,

außerdem Ergänzwahl für den von hier verzogenen Betriebsinspektor Hrn. Klingner,

in der 1. Klasse: Herr Brauereibesitzer Kaufmann, Schuhmacherehrm. Strauch.

Annaburg, den 13. März 1908.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Der Vorausschlag der Gemeinde Annaburg für das Rechnungsjahr 1908/09 liegt vom 19. März bis 1. April cr. im Bureau des Steuerrechner's während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Annaburg, den 17. März 1908.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr 2. Aufgebots, welche zu Kontroll-Versammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, ihren Aufgebotswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hiermit darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbeordnungen und Passnotizen für das neue Mobil-

malungsjahr in den Tagen vom 25. bis 31. März durch die Orts- pp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung ungesäumt nachzuholen, da andernfalls Befragung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den oben genannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbeordnung oder Passnotiz zu beauftragen.

3. Die Kriegsbeordnung und Passnotizen sind in dem im Paß befindlichen Kontrollbogen unterzubringen. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten sollte, hat hiervon sofort dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einbringung seines Militärpasses Meldung zu erstatten.

Torgau, den 1. März 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 13. März 1908.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Schulpflichtige Kinder.

Die Anmeldung der schulpflichtigen, d. h. derjenigen Kinder, die bis zum 30. September d. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, ist am

Sonnabend, den 28. März cr.,
von 12—2 Uhr nachmittags

im neuen Schulhaus (unten rechts) unter Vorzeigung des Impfs- und Taufscheines zu bewirken. Letzterer ist bei allen nicht in der hiesigen evangelischen Ortsgemeinde getauften Kindern erforderlich.

Die Aufnahme erfolgt Montag, den 13. April, und zwar für die Knaben von 1—2 Uhr in Klasse VI, für die Mädchen von 2—3 Uhr in Klasse VII.

Annaburg, den 15. März 1908.

Jähmig, Rektor.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft gegen Mitte Mai, wahrscheinlich von Schloss Urville kommend, in Schlettstadt zur Uebernahme der Hofburg ein, hat sich aber die genaue Angabe des Tages noch vorbehalten.

Die Gründe für die Steigerung der Ausgaben für Heereszwecke erörtert in einem Artikel des „Militär-Wochenblattes“ der Oberstleutnant Goltz, Abteilungschef im Kriegsministerium. Die fortdauernden und einmaligen Ausgaben haben sich seit 1880 um 338 527 111 Mk. erhöht. Für dies Umwachsen des Militärretats kommen die politisch-geographische Lage des Deutschen Reiches und die Fortschritte in der Taktik und der Technik in Betracht. Um das Heer seiner Aufgabe gewachsen zu machen, waren erhebliche und kostspielige Reformen erforderlich, die in Hinsicht auf die Nachbarstaaten eine unbedingte Notwendigkeit waren. Die Heeresstärke wuchs von rund 13 000 Offizieren, 312 000 Unteroffiziere und Gemeinen im Jahre 1880 auf rund 20 000 Offiziere, 455 000 Unteroffiziere und Gemeine im Jahre 1907. Die Einweisung der zweijährigen Dienstzeit brachte eine Vermehrung des Beurlaubtenstandes und damit eine Erhöhung der Kosten für dessen Uebungen. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Waffentechnik verschlangen große Summen. Erwähnenswert ist hier nur die Umbewaffnung mit dem Gewehr 98, die Ausrüstung der Artillerie mit Mittelaufgeschützen, die Schaffung der schweren Artillerie des Feldheeres und die Einführung der Maschinenartillerie und des rauchlosen Pulvers. Der Preis der Munition ist ebenfalls wesentlich gestiegen. Die Anlage großer Truppenübungs- und Artillerie-Schießplätze, ferner die Einführung des neuen Militärgerichtsverfahrens und die erhöhten Anforderungen auf dem Gebiete der Hygiene und Krankenpflege verursachten beträchtliche Mehrausgaben. Die allgemeine Preissteigerung und die Erhöhung der Arbeitslöhne konnten nicht ohne Einfluß auf die Zunahme des Militär-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

War sie erst dort die unumschränkte Herrin, sie würde es schon einzurichten wissen, daß das Leben kurzweiliger wurde, als es jetzt war; denn das was sich ihr jetzt an Vergnügen bot, war doch gar zu dürftig. Oder, überlegte sie weiter, man könnte das ganze große Gut verkaufen, und mit dem Erlöse würde sie sich in der Residenz schon ganz gut leben lassen.

Aus diesen Gedanken heraus richtete sie die Frage an Johannes: „Das Leben auf dem Lande ist doch recht einförmig, nicht wahr? Sehnen Sie sich, der Sie doch das Leben in der Stadt genussam kennen, nicht danach zurück?“

„Nie, niemals ist mir der Gedanke gekommen, seit ich hier bin.“ lächelte Johannes, der den tieferen Sinn ihrer Worte sofort herausfand. „Ich fühle mich hier, auf der Scholle, wo ich geboren bin, wo ich meine sonnige Kindheit verleben durfte, so unbeschreiblich glücklich, daß ich mich nirgends so wohl befand, als gerade auf dem Lande.“

Ein inniger Blick traf Lori, die lächelnd zugehört hatte, und in ihrer einfachen launigen Weise entfiel: „Gerade so geht es mir, ich möchte auch nicht fort von hier.“

Helene fixierte die kleine Sprecherin von oben herab, und meinte etwas geringschätzig: „Nun, natürlich du, wenn du nur Bäume und Blumen

und Bäume, sei es in der Stadt; denn wahre Liebe ist nicht an Ort und Zeit gebunden. Eine liebende, einheitsvolle Frau wird in dem Bestreben, ihren Mann zu beglücken, in seinem Bestreben, volle Befriedigung finden, sie wird nichts fragen nach anderen, sie muß sich an dem Ginen genügen lassen.“

Aus dem Tone des jungen Mannes klang es wie leise Ironie; doch Helene merkte es nicht. Sie entgegnete ärgerlich: „Das heißt mit anderen Worten, die Frau muß die Sklavin des Mannes sein; ohne eigenen Willen beissen zu dürfen, muß sie sich seinen Anordnungen widerstandslos fügen und froh sein, ihm die Strümpfe stricken zu dürfen.“

„Eine vernünftige, richtig denkende Frau wird ihren hohen Beruf niemals so auffassen, wie Sie ihn schildern, mein Fräulein. Sie wird sich allerdings den Anordnungen des Mannes, falls diese nichts Unbilliges fordern, fügen, weil der Mann doch stets als der Klügere und weitaus Vernünftiger anzusehen ist und weil er andererseits seine Würde als Herr und Gebieter nicht in den Schatten stellen lassen darf, um sich von dem Willen einer Frau leiten zu lassen. Sonst ist er überhaupt kein Mann, sondern eine traurige Jammergestalt, die niemand achtet, am allerwenigsten seine eigene Frau.“

Die feinen Lippenlängsel Helenes bebten, sie war offenbar sehr erregt. Mit diesem Manne würde sie kein leichtes Spiel haben, sagte sie sich, aber um so süßer mußte der Sieg sein, wenn er schmachend ihr zu Füßen lag und um ein Lächeln bettelt. Ah — er sollte betteln lernen, sie wollte es so.

